

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 29

Rubrik: Befragung am Kaminfeuer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport!

Frank Gebert, Nr. 6 der Deutschen Tennis-Rangliste, flog im Winter aus der Kingscup-Mannschaft. Nach dem Hinauswurf war der 24jährige Berliner derart sauer, dass er am liebsten den Schläger zerbrochen und alles hingeschmissen hätte. Während eines Turniers in England lernte Gebert Jack White kennen, der mit seinem Lied von der «Schönen Maid» den Schlagerhimmel eroberte. Frank Gebert soll Whites nächster «Hit» werden. Als Imagepfleger hat der angefressene Tennisfan beim Berliner schon einiges fertiggebracht. Dem früher recht arrogant auftretenden Frank Gebert hämmerte White ein: «Du musst vor allem dadurch gefallen, dass du sympathisch wirkst, bescheiden auftrittst und darüber hinaus natürlich sportlichen Erfolg hast. Vor allem deine Sprüche und deine oft schockierenden Gesten musst du abstellen ...»

Neben den tenniskniggschen Verhaltensregeln brachte White dem vom Deutschen Tennisbund kaltgestellten Gebert noch einiges andere bei: Auf dem Tagesprogramm standen plötzlich Waldläufe, Sprintübungen, Hanteltraining u. a. m. Als Gebert mit diesem Konditionstraining begann, blieb er schon nach zehn Liegestützen erledigt liegen, heute schafft er locker gegen 50. Die Umstellung sowie das solide Training gaben dem 24jährigen nicht nur Kraft, sondern vor allem auch ein gesundes Selbstvertrauen. Die sportlichen Erfolge blieben dann auch nicht aus. In Amerika besiegte er den guten chilenischen Davis-Cup-Spieler Jaime Fillol, den Schweden Rolf Norberg, den Russen Teimuraz Kakulia, in Kairo kam er an den Internationalen Meisterschaften nach Siegen über Patrick Proisy, Frankreich, Brian Fairly, Neuseeland und Cliff Letcher, Australien, bis ins Endspiel, wo er dann allerdings Frankreichs Nr. 1 François Jauffret unterlag.

Der frühere Sonnyboy Gebert hat durch die Verbindung mit Jack White begriffen, dass im harten Profisport nur mit eiserner Arbeit und grossem Fleiss sowie gutem Auftreten auf die Dauer Erfolge zu erzielen sind.

Auch in unserem Lande gibt es die kleinen Frank Geberts alten Stils. Sie glauben, weil sie ein wenig Talent haben und ihnen schnelle Anfangserfolge in den Schoss fallen, weil sie von ihren meist überehrgeizigen Eltern vergöttert und im Klub verhätschelt werden, Gott weiss wer zu sein. Ihr zum Teil arrogantes, ja schnoddriges Auftreten steht in einem umgekehrten Verhältnis zu ihrem wahren Können, das ge-

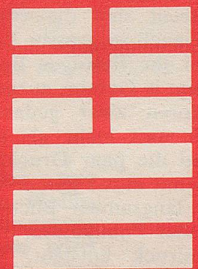
messen am internationalen Standard noch äusserst bescheiden ist. Im Heer der Mittelmässigen fühlen sie sich als König, auf der nächsthöheren Ebene wären sie allerhöchstens einer unter vielen. In dieser Phase täte manchem Gernegross die heilende Wirkung eines Jack White gut ... *Speer*

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus.BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Telefon 082/22121 Telex 74430



GIOVANNETTI

BEFRAGUNG AM KAMINFEUER

«Im Grunde suche ich das Licht, ertappe mich aber ständig auf Abwegen.»

«Alle Wege führen nach Rom, doch gibt es auch Wanderer welche von Bern über Hammerfest, Hajdu-böszörmeny, Karabük und Beograd nach der Ewigen Stadt reisen.»